Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,50 Mk., bei der Post 4,60 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Der Rabatt gilt als Kassenskonto und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen **300 Mark Unfall.**

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr).

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 283 Cöln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 99. **Mittwoch, den 28. April 1920.** **53. Jahrgang.**

Die Stimmung gegen Deutschland.

Wenn wir der Wahrheit die Ehre geben wollen, so müssen wir leider bekennen, daß die Entente mit ihren Bemühungen, Stimmung gegen Deutschland zu machen, mehr Erfolg gehabt hat, als wir mit unseren Bestrebungen, dem Deutschen Reiche neue Sympathien zu gewinnen. Der Friedensvertrag hat keinen wahren Frieden gebracht, und seine Ausführung hat selbst Staaten, die im Kriege neutral waren, uns weniger geneigt gemacht. Und die Aufgabe der gegenwärtigen Konferenz von San Remo ist es, nicht nur die Entwaffnung gegen Deutschland durchzuführen, sondern auch die Stimmung gegen Deutschland noch entschiedener fest zu legen. Es wird jetzt so dargestellt, als ob wir Schuld daran hätten, wenn die Sorgen nicht aus der Welt verschwinden. Dabei kann es kein Zweifel sein, daß die weitaus große Mehrzahl aller Deutschen keinen heißeren Wunsch hat, als endlich zu einem annähernd sorgenfreien Dasein zu gelangen.

Die Stimmung gegen Deutschland äußert sich in verschiedener Weise. Holland, das während des Krieges so enorme Summen verdient hat und auch heute noch ein ausgezeichnetes Geschäft mit Deutschland macht, vergißt seine nationale Behäbigkeit so weit, daß es nicht an Sarkasmus und Spott über Deutschland fehlen läßt. Das Zerrbild der Reichsmark kann schon allerlei abfällige Bemerkungen veranlassen, aber der dafür gewählte Ton ist nicht immer geschmackvoll. Indessen, es soll nicht vergessen werden, daß die niederländische Regierung hervorragend dazu beigetragen hat, daß der Welt das Bild des Prozesses gegen das frühere deutsche Reichsoberhaupt erspart blieb. Die im Kriege schon sehr groß gewesene belgische Abneigung gegen Deutschland ist nachher durch die Bestimmungen des Friedensvertrages über die Einverleibung von Eupen und Malmedy genährt worden. Dadurch ist der Landhunger gesteigert, der jetzt nach französischem Vorbilde ungeniert nach Mitteln sucht, um das von Deutschland loszureißende Gebiet noch zu vergrößern. Es gibt wieder eine belgische Frage, aber im anderen Sinne als vor 50 Jahren, wo die deutsche Politik erfolgreich verhinderte, daß der dritte Napoleon Belgien Frankreich einverleibte. Die Brüsseler Regierung sucht so viele Stücke aus dem deutschen Reichskörper zu schneiden, als ihr zu bekommen möglich ist.

Den augenfälligen Beweis für den Umschwung der Stimmung gegen Deutschland bietet Dänemark, dessen König vor 1914 gar nicht laut genug ein ehrlicher Freund des deutschen Kaisers genannt werden konnte. Auch die Beziehungen zwischen beiden Regierungen und Völkern wurden im Gegensatz zu früheren als befriedigende gerühmt. Seitdem der Friedensvertrag den Dänen Aussichten auf Nordschleswig eröffnete, hat sich das alles geändert, und gar zu gern hätte man in Kopenhagen sich noch den deutschen Bezirk Flensburg einverleibt. Auch Norwegen, das durch Deutschland so große direkte und indirekte Vorteile gehabt hat, hat dies vergessen. Schweden, Spanien und die Schweiz haben eine anerkennenswerte Würde gewahrt, freilich hat es auch in diesen Staaten nicht an Zeitungen gefehlt, und es fehlt auch heute nicht an solchen, die im Solde der Entente stehen.

Man hätte meinen sollen, der Friedensvertrag würde den Polen Anlaß geboten haben, mit dem deutschen Nachbar, der so viel kostbaren Besitz an Warschau hat abgeben müssen, zu einem guten Verhältnis zu kommen. Auch hier heißt es nur, je mehr er hat, je mehr er will. Und ebenso suchen Tschechen, Serben und Rumänen nach Gründen und Vorwänden, um von uns Schadloshaltung herauszuschlagen. Griechenland selbstverständlich nicht zu vergessen, obwohl es vor dreißig Jahren von Deutschland eine große Anleihe erhielt, über die es, als es das Geld in Händen hatte, durch einen Staatsbankerott quittierte. So sehen wir, wohin wir auch schauen, nur eine Stimmung der Begehrlichkeit gegen uns gerichtet, und niemand macht ernst, den Frieden aus dem papiernen Vertrage wirklich ernsthaft herauszunehmen. Es kommen im Gegenteil immer neue Konfliktsanzeichen.

Die Entente-Konferenz in San Remo sollte Gelegenheit nehmen, diesen Punkt eingehend zu erörtern, dann würde sie keinen Anlaß mehr haben, Deutschland Vorwürfe zu machen. Die kleinen Staaten ahmen den großen nach, die die Friedensbedingungen einseitig in ihrem Sinne auslegen, und die großen wie die kleinen handeln, wie geschehen, weil sie wissen, daß die deutsche Reichsregierung in ihren Bemühungen, mit allen in Ruhe zu leben, und es allen nach Möglichkeit recht zu machen, nichts sagt, aber auch nichts sagen kann, weil ihr die Machtmittel fehlen, ihren Einwendungen den rechten Nachdruck zu geben. Den alten deutschen Gerichtsspruch, den man übrigens (wenn auch in anderer Form, aber doch im gleichen Sinne) in England findet, sollte man in San Remo beherzigen, der da lautet: „Man soll nicht hören eines Mannes Rede, man soll sie hören alle Beede!" Und den Grundsätzen der französischen Republik „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" entspricht das gegen die deutsche Republik angewandte Verfahren heute schon gar nicht. Der Traum, daß die Republik Deutschland doch endlich einmal anders behandelt werden würde, wie das alte deutsche Reich, ist wohl nun endgültig bei uns ausgeträumt worden.

—oOo—

Finanzlage und Ernährung.

Programmreden der Reichsminister Dr. Wirth und Hermes.

In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung führte der neue Reichsfinanzminister Dr. Wirth folgendes aus:

Dank gebührt meinem Vorgänger für die Errichtung eines geordneten Steuersystems und eines Steuerrechts. Nur die Besitzsteuer mußte noch zurückgestellt werden. Der Besitz ist freilich schwer belastet, aber angesichts der Vernichtung der Hälfte unseres Vermögens durch den Krieg und angesichts des Umstandes, daß der Besitzende sein erworbenes Vermögen immer nur der Allgemeinheit verdankt, muß die Opferpflicht der Besitzenden ausgesprochen werden. Der kleine Mittelstand wird nach Möglichkeit geschont werden. Die Steuerreform ist weder mittelstandsfeindlich noch bauernfeindlich. Die Stärkung der Mittelstandsschicht ist eine soziale Tat. Wir hoffen auf den Eintritt einer gewissen Stabilität. Das ist das Ziel unserer Finanzpolitik. Leider kann der Etat erst in seiner Hauptziffer vorgelegt werden, eine Folge der Kriegswirtschaft. Wir müssen so viel produzieren, als wir brauchen und müssen den Luxus einschränken und nach Außen verbringen, um dafür Lebensmittel und Rohstoffe einzutauschen. Wir können jetzt 20 Milliarden Mark mehr in den ordentlichen Etat einstellen als vor einem Jahre. Trotzdem haben sich die Schuldenlasten vermehrt. Die Tumultschäden machen einen sehr bedeutenden Posten aus. Eine bedeutende Summe beansprucht die Abwickelung des alten Heeres, die aber zu Ende geführt werden muß, und zwar schnell. Zu begrüßen ist es, daß die leitenden Staatsmänner der Entente die uns aufzubürdenden Lasten endlich feststellen wollen. Post und Eisenbahnen drohen mit weiteren Fehlbeträgen. Wenn wir nicht mit diesen Fehlbeträgen baldigst aufräumen, so wird der Gedanke der Sozialisierung gefährdet. Die Finanzreform erstrebt Rückschraubung des Kapitals auf ein gesundes Maß. Die Steuergesetze müssen und werden mit aller Energie durchgeführt werden. Eine große Anleihe im Inlande muß baldmöglichst aufgenommen werden. Der Markkurs muß weiter gehoben werden. Monopole können wir nur gebrauchen, soweit sie das Wirtschaftsleben nicht hemmen, soweit sie soziale Monopole sind. Wir müssen die Inlandsproduktion besonders für Lebensmittel heben. Wirtschaftsministerium und Finanzministerium müssen eng zusammen arbeiten.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Volksernährung verbreitete sich Minister Hermes in folgenden Darlegungen:

Das neue Ministerium hat die Aufgabe, neben der Bewirtschaftung der vorhandenen Lebensmittel, auf die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion im Inlande einzuwirken. Die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Auslande bleibt eine Notwendigkeit, darauf werden wir noch angewiesen bleiben. Wir hoffen, über die nächsten schweren Monate hinwegzukommen, nur muß Getreide eingeführt werden. Die Kartoffelversorgung wird schwierig werden, ebenso wird Fleisch eingeführt werden müssen. Die Zuckererzeugung ist zu einem erschreckenden Tiefstand gekommen. Die Aussichten für die nächste Ernte sind günstig. Wir wollen berechtigte Forderungen der Landwirtschaft nicht übergehen. Angemessene Preise müssen ihr zugebilligt werden. Eine Indexkommission wird aus landwirtschaftlichen Erzeugern und Verbrauchern von Zeit zu Zeit die Preise kontrollieren. Die Kriegsgesellschaften in meinem Ressort sollen schnellstens abgebaut werden. Besonders lege ich Gewicht auf das Zusammenarbeiten mit den landwirtschaftlichen Zentralbehörden der Länder. Meine Aufgabe ist, die gesunde Ernährung unseres Volkes auf breiterer Grundlage als bisher sicherzustellen. Eine vernünftige Produktionspolitik ist auch eine vernünftige Konsumentenpolitik.

—oOo—

Der 1. Mai kein Feiertag

Preußische Landesversammlung.

In der gestrigen Sitzung gelangte der Antrag der sozial. Parteien, die Staatsregierung zu ersuchen, den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag zu erklären, zur Verhandlung. Verbunden wird damit die Beratung des von den Unabhängigen eingebrachten Antrages über die Errichtung eines allgemeinen Volksfeiertages am 1. Mai.

Abg. Krüger (Merseburg) (Soz.): Wir erwarten, daß die Forderung der Arbeiter, den 1. Mai als Feiertag anzuerkennen, endlich erfüllt wird. Der 1. Mai bedeutet für uns das Bekenntnis zum Sozialismus. Seine Bedeutung geht über die Grenzen Deutschlands hinaus. Er wird und muß Weltfeiertag werden. In ihm liegt das Sinnbild des Völkerfriedens. (Lärm rechts.)

Abg. Adolf Hoffmann (U.): Erkennen Sie den 1. Mai nicht als Feiertag an, so wird die Arbeiterschaft die Feier durch Proklamation des Generalstreiks zu erwingen wissen.

Abg. Gronowski (Z.): Eine größere Nichtachtung der Demokratie ist nicht denkbar, als diese Drohung mit dem Generalstreik für den Fall, daß die Mehrheit der Volksvertreter anders bestimmen sollte, als es den Unabhängigen paßt. Meine Partei lehnt die Anträge einstimmig ab.

Abg. Rippel (D.-Natl.): Wir lehnen die Anträge ebenfalls ab. Es ließe sich darüber reden, wenn es sich darum handelte, den Tag im Geiste der Belebung der Arbeitsfreudigkeit festlich zu begehen. Aber er soll ja eine Demonstration für die Sozialisierung der Betriebe sein.

Abg. Moldenhauer (D. Vpt.): Wir lehnen es ab, einen Tag zu feiern, der eine Weltanschauung verherrlicht, die wir bekämpfen und für schädlich halten.

Abg. Heilemann (Soz.): Wenn die Arbeiter sich das Recht nehmen müssen, zu feiern, dann wird der erste Mai ein Kampftag. Die bürgerlichen Parteien sollten alles vermeiden, was dahin führt.

Kultusminister Haenisch: Ich gebe zu, daß mein Erlaß keine ideale Regelung der Frage ist. Diese wäre nur erzielt worden, wenn man den 1. Mai rechtzeitig zum Nationalfeiertag gemacht hätte. Jetzt werde und kann ich von dem Erlaß nicht zurückgehen.

Die Anträge werden durch Auszählung mit 168 bürgerlichen gegen 136 sozialistische Stimmen abgelehnt.

Was geht im fernen Osten vor?

Den Blättern zufolge meldet „Daily Herald", Japan habe Sowjet-Rußland den Krieg erklärt, und Amerika habe Japan freie Hand in Sibirien gelassen. Diese Nachricht liegt einstweilen nur aus einer englischen Quelle vor und ist zunächst nur mit Vorsicht aufzunehmen. — Die „Times" erhalten ein Telegramm aus Wladiwostok, aus dem hervorgeht, daß bei dem jüngsten Gefecht zwischen Japanern und Russen bei Nikolsk und Charbarowska ernster gekämpft worden ist, als berichtet wurde. Die Japaner hätten allein 1000 Mann Verluste. — „Associated Preß" meldet aus Tokio: Nach Mitteilungen des japanischen Kriegsamts haben die japanischen Truppen bei Chilnowski in Ostsibirien 6500 Bolschewisten eine vernichtende Niederlage zugefügt. Aus Charbin wird berichtet, daß die japanischen Behörden in der Mandschurei verlangt haben, daß alle dort befindlichen tschechischen Truppen entwaffnet werden.

Erst kürzlich wurde gemeldet, daß die Japaner das Amurgebiet geräumt hätten. Die Japaner hätten erklärt, daß sie keineswegs beabsichtigten, sich in Ostsibirien festzusetzen. Trotzdem kommen noch häufig Meldungen aus England oder Amerika, daß russisch-japanische Kämpfe um die Ortschaften an der sibrischen Bahn stattfänden oder daß es zu Zusammenstößen zwischen Chinesen und Japanern in der nördlichen Mongolei gekommen sei. Eine neuere Meldung spricht sogar von einer Kriegserklärung Japans an Rußland. Wir wiesen schon wiederholt darauf hin, daß ausländische Nachrichten meist stets übertrieben oder gefärbt sind. Zuverlässig wissen wir nur, daß die Japaner in der Mandschurei die Bahn Denny-Mukden-Charbin, die Kirin-Bahn und Mukden-Shanhaikwan-Tientsin durch starke Kräfte gesichert haben. Da die Japaner ferner in Wladiwostok festsitzen, ist anzunehmen, daß sie für Sicherung der Bahn von hier nach Charbin sorgen. Ueber die Stellung Japans im Amurgebiet fehlen zuverlässige Nachrichten. Wahrscheinlich ist, daß sie die Ussuribahn bis Charbarowsk in ihren militärischen Wirkungskreis einbeziehen wollen. Unwahrscheinlich ist, daß sie bis zum Baikalsee Bahnsicherungen vorgeschoben haben. Diese Strecke ließ sich nur mit starken Kräften besetzen; schwache Kräfte hängen bei den riesigen Entfernungen wirkungslos in der Luft und können ihrer eigentlichen Aufgabe keinen Nachdruck verleihen. In der Mongolei hat Japan nur Handelsinteressen, soweit in erster Linie der Karawanenverkehr aus Transbeikalien nach Nordchina in Frage kommt. Es ist ein beliebtes Thema japanisch-nationalistischer Zeitungen gewesen, für einen japanischen Durchgangsverkehr von Kobe über Tsingtau-Tsinanfu-Tientsin-Peking-Kiachta-Werchne-Udinsk Stimmung zu machen. Bis zu einem gewissen Grade sind die Hoffnungen ja erfüllt worden. Man hört jedoch aus Tokio, daß Biscourt Uchida, der Minister des Aeußeren, Mäßigung predigt. Er dementiert hartnäckig alle Nachrichten, die japanischen Ausdehnungsgelüsten bestimmte Form geben wollen. Wie dem auch sei — die Japaner sitzen in Nordchina, in der Mandschurei und Wladiwostok fest. Ob für die Zukunft weitergreifende Pläne gefaßt sind, wissen wir nicht. Bekannt ist nur, daß schon im Jahre 1914 japanische Kommissionen zum größten Verdruß der schon stark verärgerten Chinesen Vermessungen in der Linie Kalgan-Kiachta anstellten. Man knüpfte schon damals weitgehende Betrachtungen an die emsige Forscherarbeit der gelben Inselbewohner, ohne sich über die wahren Absichten klar zu werden. Heute ist die Lösung schon einfacher.

Eine neue polnische Schufterei.

Artikel 91 des Versailler Friedensvertrages bestimmt, daß alle ehemaligen deutschen Reichsangehörigen, die vor dem 1. Januar 1908 in preußischen Teilgebieten wohnten, polnische Staatsangehörige geworden sind. Polen begeht nun einen glatten Vertragsbruch, indem eine Verordnung des polnischen Ministeriums bestimmt, daß alle Beamten, welche am 31. März 1920 mit ihrem Dienst aufgehört haben, das Gebiet binnen bestimmter Frist zu verlassen haben und zwar nicht nur die, Beamten, die nach dem 1. Januar 1908, sondern auch die, die vor diesem Zeitpunkt in das Gebiet zugezogen sind. Die Frist ist bei Beamten der ersten Art der 10. Juni, bei allen anderen der 1. August. Den Beamten werden gleichgestellt deren Ehefrauen, Familienmitglieder, die zum Kreise der Hausbewohner gehört haben, ebenso Personen, die zu derselben Zeit zu deren Hausdienerschaft gehörten, schließlich Pensionäre, Wartegeldempfänger, Witwen und minderjährige Kinder verstorbener Beamter.

—oo○oo—

Die Aufteilung der Türkei

ist eine der wichtigsten Aufgaben der Konferenz in San Remo. Man gedenkt mit der Türkei noch viel schlimmer zu verfahren, als mit Deutschland und Oesterreich, man will das Reich restlos aufteilen. Das „Mandat", wie es so schön heißt, über Konstantinopel, wie überhaupt über die wichtigsten Handelsplätze beansprucht natürlich England, Frankreich will Syrien, Griechenland soll die europäische Türkei bekommen. Die Schwierigkeiten liegen nur in Kleinasien. Da sitzen nämlich die türkischen Nationalisten unter Führung Mustafa-Kemel-Paschas und zahlreicher jungtürkischer Führer mit ziemlich großen Truppenmassen, die, unterstützt von der gesamten mohammedanischen Welt, im Bunde mit Afghanistan und indischen Aufständischen, nicht zu vergessen auch mit Sowjet-Rußland, den Kampf gegen England aufgenommen haben, und dem Engländer noch manche harte Nuß zu knacken geben werden. Am grünen Tisch in San Remo läßt sich das Land schön aufteilen, aber wer will es durchführen? Foch hat auseinandergesetzt, daß dazu mindestens eine Armee von 300 000 Mann gehört; wo aber hernehmen, ohne zu stehlen? Die Entente hat es dort mit Gegnern zu tun, mit denen sie nicht so leicht, wenn überhaupt, fertig wird.

—oo○oo—

Vereitelte Putschversuche der Spartakisten.

Remscheid als Sammelplatz aller lichtscheuen Elemente.

Remscheid, 27. April. Die hiesige Polizeiverwaltung ist einem Putschversuch auf die Spur gekommen, den die dieser Tage aufgelöste radikale Ortswehr unternehmen wollte. Der Umsturz sollte gleich in der ersten Nacht nach der Auflösung erfolgen. Es war beabsichtigt, die auf die einzelnen Stadtteile verteilten Wachen der Sicherheitswehr zu überrumpeln, das Rathaus zu besetzen und sich mit Unterstützung fremder lichtscheuer Elemente, die sich hier in großer Zahl aufhalten, der öffentlichen Gebäude zu bemächtigen. Um die nötigen Geldmittel zu erlangen, sollten die Banken gesprengt werden. Der verbrecherische Plan wurde aber verraten, sodaß rechtzeitig die nötigen Abwehrmaßnahmen getroffen werden konnten. Dieser Vorfall beleuchtet scharf die große Gefahr, die jene Elemente für die Sicherheit unserer Stadt bedeuten. Sie haben sich allmählich so entwickelt, daß Remscheid der Sammelplatz für alle lichtscheuen Elemente geworden ist, die den Richter zu fürchten haben. In der Sonntag Nacht traf hier wieder ein Transport von etwa 300 versprengten Rotgardisten aus Köln mit ihrem weiblichen Anhang ein. Sie werden einstweilen in geschlossenen Abteilungen in öffentlichen Gebäuden untergebracht, so auch im Lyzeum, sodaß heute der Unterricht ausfallen mußte. Heute früh begab sich der Beigeordnete Koch nach Köln, um angesichts der Tatsache, daß sich in Remscheid schon genügend fremde Elemente aufhalten, mit dem dortigen Polizeipräsidenten darüber zu verhandeln, daß die gestern angekommenen Rotgardisten wieder nach Köln abgeschoben werden dürfen. Kennzeichnend für die Unsicherheit, die durch diese fremden Elemente hier und in der Gegend hervorgerufen ist, ist ein Vorfall, der sich im benachbarten Wermelskirchen zutrug. Dort überfiel nachts eine bewaffnete Bande, die zum Teil Masken trug, die Villa des Ziegeleibesitzers Zippmann und raubte dort Goldsachen, Kleidungsstücke usw. von großem Wert. Die Bande entkam unerkannt.

—oo○oo—

Die Putschgefahr in Mitteldeutschland.

Weitere Einzelheiten.

Die „Deutsche Zeitung" setzt ihre Enthüllungen über einen neuen geplanten Kommunistenaufstand, die der „Vorwärts" als Sensationsschwindel und Spitzelberichte bezeichnet, durch die Bekanntgabe von allgemeinen Richtlinien fort, die unterzeichnet sind mit „Das Provisorium der roten Armeeleitung", und die die Aufstellung eines roten Generalstabes und von roten Armeetruppen im Harz, Aschersleben, Magdeburg und Tangermünde betreffen. Diese Richtlinien bezeichnen es als notwendig, eine politische Leitung, d. h. einen militärischen Generalstab zu schaffen, und zwar in Form von Waffenkommissionen. Die einheitliche Leitung würde dadurch errichtet, indem in den Generalstab ein Genosse aus Sachsen (Chemnitz), einer aus dem Vogtlande, je einer aus Halle und Leipzig, einer aus dem Mansfelder roten Armeeverband, einer aus Magdeburg, einer aus der Armeegruppe Harz, einer aus der Armeegruppe Aschersleben zu entsenden seien.

Diese Genossen bilden nun die Oberleitung. Die Verpflegung der kämpfenden Arbeitertruppe sei ein Gebot der Selbstverständlichkeit, d. h. alle Mittel seien dazu recht. Ein festes Grundkapital für die rote Armee sei bereits vorhanden. Die rote Armee, die an numerischer Stärke wachse, habe die Kämpfe nach russischer Methode aufzunehmen und werde so verfahren. Soweit proletarisch-revolutionäre Offiziere nicht vorhanden seien, müßten sie von Rußland geholt werden. Dem Magdeburger Gebiet werde zum Vorwurf gemacht, daß es in der letzten Bewegung in allen Kämpfen völlig versagte und dadurch die Voraussetzung geschaffen wurde, daß Staßfurt, Aschersleben usw. niedergeknüppelt werden konnten, wodurch dann die Reichswehrtruppen gegen Halle frei wurden. Bei erneuten Kämpfen habe Magdeburg mit seinem Gebiet eine andere militärische Rolle zu spielen und zu verhindern, daß dieses Gebiet Aufmarschgebiet der Reichswehrtruppen gegen das ganze Mitteldeutschland werden könne, und daß das Mansfelder Arbeiterkampfgebiet den Rücken offen bekomme, um möglichst mit anderer Hilfe sicherer gegen Halle vormarschieren zu können, das nicht ohne auswärtige Hilfe zurecht kommen könne. Halle aber sei der Mittelpunkt zur Eroberung ganz Mitteldeutschlands. Mitteldeutschland aber mit seiner ganzen Industrie sei neben dem Ruhrgebiet heute der Hauptfaktor des Wirtschaftslebens. In Leipzig und Halle habe die Arbeiterschaft die Waffen in Sicherheit gebracht. Thüringen müsse vorläufig ein Kampfgebiet für sich bilden und werde alsbald restlos erobert für ein rotes Thüringen, das teilweise jetzt noch in verkappter Form bestehe. Eine fest organisierte und gut ausgerüstete rote Armee besteht im Mansfeldischen, die heute zwar in die Betriebe gehe, aber jeden Augenblick mobilisiert werden könne. Mansfeld habe auch bereits eine äußere Verteidigungslinie eingerichtet, um die Kämpfe aus dem Ortskomplex und dem Häusermeer hinauszutragen.

—oo○oo—

Die Lage im Industriegebiet.

Giesberts über den Aufstand im Ruhrgebiet.

Berlin, 27. April. Der Reichspostminister Giesberts, der gestern in einer Versammlung der Zentrumswähler sprach, führte u. a. über die Bewegung im Ruhrgebiet folgendes aus: Wenn der Kapp-Putsch nicht gekommen wäre, dann wäre sicherlich die Spartakistenbewegung im Ruhrgebiet etwas später gekommen. Sie hätten gewartet, bis die Truppen aus der Achzig-Kilometer-Zone herausgezogen waren. Der Umstand, daß der Friedensvertrag auch die Auflösung der Einwohnerwehren verlangt, hätte das Unternehmen begünstigt. Wäre die Beseitigung der Kapp-Regierung das Ziel gewesen, so hätte die Bewegung in dem Augenblick aufhören müssen, als die Kapp-Regierung beseitigt war. Im Ruhrgebiet sind die Zustände auch jetzt noch nicht gefahrlos, da die Waffenabgabe nur sehr mangelhaft erfolgt ist.

Sabotageversuche der Kommunisten.

Wie die Untersuchung ergeben hat, hatten die Kommunisten tatsächlich die Absicht, die Zeche Lohberg bei Dinslaken zu sprengen. Ein Sprengkommando erpreßte von einem Betriebsführer 25 Kg. Sprengstoff, der in der Maschinenhalle des Förderschachtes untergebracht wurde. Die Bewohner der benachbarten Häuser forderte man auf, ihre Wohnungen zu räumen. Durch die Sprengung wären die Schachtanlagen, die Fördermaschine und das Maschinenhaus vollständig zerstört worden. Nur der unvorgesehene beschleunigte Rückzug der roten Armee hat das Vorhaben vereitelt.

Der Mörder des Hauptmanns Hasenclever verhaftet.

Langendreer, 27. April. Hauptmann Hasenclever vom Korps Lichtschlag, der sich in Wetter den Arbeitertruppen übergeben hatte, war von Spartakisten in bestialischer Weise ermordet worden. Unter dem Verdacht der entsetzlichen Untat wurden von Reichswehrsoldaten nunmehr der Spartakistenführer Buderus und sein Genosse Eisenhut verhaftet.

Der Bürgerrat der Stadt Dortmund

hielt eine stark besuchte Versammlung ab, in der folgende Entschließung angenommen wurde:

Die im Bürgerrat der Stadt Dortmund zusammengeschlossenen unterzeichneten Verbände, die allen Berufen und Bevölkerungsschichten entstammen, sind von größter Besorgnis um den Schutz der Ordnung und die Sicherung ihrer Arbeit erfüllt. Sie bestehen mit aller Entschiedenheit darauf, daß die Waffenabgabe restlos durchgeführt und daß im besonderen auch dem Einrücken der Reichswehr in die schwer heimgesuchten Gebiete südlich der Ruhr zugestimmt wird, da im gesamten Industriegebiet keine Ruhe einkehren kann, solange die Reichswehr an der vollen Erfüllung ihrer Aufgabe gehindert ist. Sie erwarten, daß mit strengster Schärfe gegen alle die vorgegangen wird, die sich Raub, Plünderung und Mord zuschulden kommen ließen.

Die Dortmunder Bevölkerung hat bis zum Uebermaße gelitten. Schwere Krankheitsepidemien sind über sie hereingebrochen. Die Zustände unter der Gewaltherrschaft des Terrors waren unbeschreiblich. Von den Folgen der seelischen und körperlichen Erschöpfung kann eine Heilung nur dann eintreten, wenn die Regierung Sorge trägt, daß die wiederhergestellten gesetzmäßigen Zustände nicht von neuen Erschütterungen bedroht werden.

—oo○oo—

Die deutsche Kriegsschuld: 60 Milliarden?

Nach einer Londoner Drahtung herrscht in der englischen Presse allgemeine Befriedigung darüber, daß die deutsche Kriegsschuld jetzt endgültig festgesetzt ist. Man gibt zu, daß es ein Fehler war, dies nicht schon zum Friedensvertrage zu tun und man hofft, daß der Beschluß einen wichtigen Eindruck auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage von ganz Europa ausüben wird. Es heißt, daß der Betrag der deutschen Kriegsschuld auf 60 Milliarden Franken festgesetzt sei. Millerand habe mindestens 100 Milliarden gefordert, jedoch sei es Lloyd George gelungen, diesen Betrag herabzudrücken. (Diese Summe würde nach dem jetzigen Kursstande etwa 240 Milliarden Papiermark betragen. Natürlich ist Deutschland außerstande, diese Summe zu zahlen, aber wir kennen wenigstens die Höchstsumme dessen, was der Verband erpressen will. Diese Summe im Laufe der Zeit auf ein vernünftiges Maß zu bringen, wird gelingen, wenn auf der Gegenseite die Erkenntnis des eigenen Nutzens weitere Fortschritte gemacht haben wird.)

—oo○oo—

Was sie sich gegenseitig gepumpt haben.

Die „Tägliche Rundschau" bringt folgende Zusammenstellung, die die internationale Kreditverfilzung innerhalb der Entente deutlich zeigt. Danach haben die Vereinigten Staaten von Amerika während des Krieges im ganzen 1896 Millionen Lstrl. an die kriegführenden Staaten der Entente als Darlehn gegeben, nämlich an England 843, an Frankreich 550, an Italien 325, an Rußland 38, an Belgien 80, an Serbien 20, an andere Verbündete 40 Millionen Lstrl. England hat 1740 Millionen Lstrl. verliehen, nämlich an Frankreich 508, an Italien 467, an Rußland 568, an Belgien 98, an Serbien 20, an andere Verbündete 79 Millionen Lstrl. Frankreich hat an Italien 35, an Rußland 160, an Belgien 90, an Serbien 20, an andere Verbündete 50, zusammen 355 Millionen Lstrl. als Darlehen abgegeben. Im ganzen haben England 843, Frankreich 1058, Italien 827, Rußland 706, Belgien 268, die anderen Verbündeten 104 Millionen voneinander gepumpt, zusammen 3806 Millionen Lstrl. Der einzige Staat, der finanziell unabhängig ist, ist also Nordamerika, dessen

---

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

46) (Nachdruck verboten.)

Warum? Es war doch Lady Holday. Sie kniete vor dem Bett der Alten und barg weinend das Antlitz an deren eingesunkener Brust. Und die Westrom hatte die Hand wie segnend auf das Haupt der schönen Frau gelegt, unverständliche Worte murmelnd und mit einem Ausdruck in dem faltigen Gesicht und in den sonst so kaltblickenden, grauen Augen, der —

Lord Holday sann einen Augenblick nach. Wo war ihm dieser, selbst die abstoßendsten Züge unendlich verschönende und verklärende Abglanz einer im Innern des Menschen wohnenden, geheimnisvollen und heiligen Kraft schon aufgestoßen? Richtig; in Dresden war es, vor der Rafaelschen Madonna, in Italien, vor den zahlreichen Gemälden, die das gleiche Sujet behandeln.

Ein müdes Lächeln spielte um Lord Henrys verbitterte Mundwinkel.

Ja, so war es immer gewesen und so würde es auch immer bleiben. Niemand vermochte sich des Zaubers zu erwehren, der von Blanche ausging; er nicht, die alte Westrom nicht, niemand. Sie schlug die Menschen in ihren Bann, sie suggerierte einem jeden, daß er sie lieben, sie verehren, sie anbeten müsse.

2. Kapitel.

Auf der großen Wiese unterhalb der Stadt, am linken Ufer des Flusses — die Pfingstwiese nannte man sie — ging es mit Juchzen und Juchhe.

Der alte Napoleon hatte auf der Durchreise in dem kleinen Städtchen einst seinen Geburtstag gefeiert durch ein großes Volksfest; ein Volksfest mit Klimbim und Trara, wie es der fröhliche Menschenschlag jener Gegenden so sehr liebt, und wie man es damals im ganzen Kreis noch nicht gesehen hatte.

Napoleons Stern erlosch, Generationen kamen und gingen, jenes Volksfest aber blüht als acht Tage dauernder Jahrmarkt bis auf den heutigen Tag. Kaum weiß mehr einer, welchem Anlaß es eigentlich sein Entstehen verdankt. Doch es hat Wurzel geschlagen in des Volkes tiefinnerstem Wesen, und als bald nach den hier geschilderten Ereignissen ein wohllöblicher Stadtrat die Aufhebung des Jahrmarkts erwog, zogen die weinfrohen Rheinländer in hellen Scharen vor das Rathaus, und ginger erst wieder auseinander, nachdem der Bürgermeister vom hohen Balkon herab feierlich versicherte, daß alles beim alten bleibe.

Ja, wir Rheinländer
Wir sind Deiwelsbänder

heißt es in einem zur Zeit der Weinlese viel gesungenen Lied. Und wie man sieht, mit vollkommenem Recht.

Fröhlich ging es in der auf der Pfingstwiese entstandenen Zeltstadt zu. Die Sonn brütete am wolkenlosen Himmel, eine ungeheure Flut von grellem Licht zog durch der Raum; das weißgraue Straßenpflaster, der helle Oelanstrich der Häuser, die überkalkten Mauern der in Terrassen steil ansteigenden Weinberge warfen die Lichtwellen mit unerschöpflicher Kraft zurück, so daß die Augen schmerzten von all diesem Funkeln und Gleißen

Zu jeder anderen Zeit hätte man dieses blendende Strahlen unerträglich gefunden. Heute machte man sich nichts daraus, rein gar nichts

Freudetrunken und in brennender Erwartung zog die junge Welt des Weges. Die frischgewaschenen und gesteiften Kleider und Kleidchen, die Schleifen und Bänder, Blusen und Höschen und buntfarbigen Mützen leuchteten und prahlten; verheißungsvolle Blicke, süßes Erschauern, Kichern, Erröten, Schmollen und Bitten. Ein verstimmter Leierkasten mißhandelte den Donauwalzer. Im Takte wiegten sich leise die Hüften, es zuckte in den kleinen Füßchen und Füßen und man summte die Weise emsig mit.

Die Männer in etwas altmodischen Braten röcken, die Frauen im Grau- oder Schwarz seidenen schritten inmitten der ausgelassenen Gruppen; wichtige Vertreter der kleinbürgerlichen Solidität. Hie und da brachte eine Emanzipierte durch ein leichtes Sommerkleid zum Ausdruck, daß sie sich kühn hinwegsetze über den starren Despotismus des Herkommens. Doch das waren Ausnahmen. Der alteingesessene Bürgerstand wußte, was sich geziemt, und man sah über die paar Trägerinnen weiter fortgeschrittener Ideen achselzuckend hinweg.

Man sollte zwar von denen, als Kinder der Stadt, ja schließlich erwarten, daß sie sich der nun einmal bestehenden Ordnung fügten! Indessen, ein jahrelanger Aufenthalt in der Ferne hatte sie der Väter Sitte eben entfremdet, und man durfte bei ihnen keinen allzu kritischen Maßstab anlegen. Schließlich blieb es doch recht anerkennenswert, daß sie immer wieder heimkehrten zu dem großen Freudenfest der Vaterstadt, um die Sinne wieder einmal zu baden in rheinischer Fröhlichkeit und rheinischem Humor und all den tausend sonstigen Dingen, welche mit diesen beiden Faktoren nun einmal unzertrennlich verwebt sind.

Nicht zuletzt hatte man heute auf Marktmontag auch wichtigeres zu bereden. Das Kölner Hänneschen, der Zirkus Althoff, die Geschwister Melich mit ihrem angeblich unübertroffenen ambulanten Spezialitätentheater, vor allem die in den verschiedenen Tanzzelten üppig ins Kraut schießenden Verlobungsaussichten, — das alles bot so viel des Interessanten, daß man um Unterhaltungsstoff wirklich nicht verlegen werden konnte.

„Das gebbt e Weinche," lachte vergnügt 's Braune Karl, der Kellermeister der Firma Engelhardt u. Söhne, dem Oberkiefer von Gebr. Horneffer zu. Wie einer, der seiner Sache völlig sicher ist, zwinkerte er mit seinen kleiner Aeuglein nach dem Urquell allen Lichtes hinauf und schnalzte mit der Zunge, als umfächelte die liebliche Blume des unter dieser Sonne gekochten Weines bereits seine stattliche, in Purpurröte erglühende Nase.

„De krien m'r doch keenen vun; bei eich gebbt's jo nore Drußemei' und Treschterbrie vor die Leit', wo bei Eich schaffe."

Einige der Zunächstgehenden lachten, andere stimmten dem Sprecher in nicht mißzuverstehender Absicht zu.

„Recht hasche, Babbe; sa' es 'm nore ordentlich, dem Giftmischer."

Nun lachte man wieder über den Giftmischer, während der mit Babbe Angeredete, den die zinnoberrote Mütze und der blaue Leinenkittel als städtischen Dienstmann kennzeichnete, den Kellermeister spitzbübisch anblinzelte.

Der versenkte den fleischigen Daumen und den Zeigefinger in die rechte Seitentasche der den Schmeerbauch bedeckenden weißen Weste, wie wenn er aus dieser Tasche die passende Antwort hervorzuholen gedenke. Indessen, er brachte nur eine dicke, goldene Kapseluhr zum Vorschein, ein Geschenk seiner Firma für fünfundzwanzig Jahre treuer Dienstleistung, ließ sie in dem harten Sonnenlichte blitzen und streifte dabei den Dienstmann mit einem Ausdruck scheinbar mißgünstigen Mitleids.

„Hal du mol ganz dei Maul, Babbe; du hoscht jo nore Aengscht, daß net mi genung Druße iwrig bleiwe vor Brandewei' zu brenne."

Nun schlugen sich die Lacher wieder auf die Seite des Kellermeisters. In der allgemeinen Heiterkeit übersah man sogar einen heranratternden Straßenbahnzug.

(Fortsetzung folgt.)

Schuldner auch England ist. Hier sieht man am allerdeutlichsten, wer der Herr der Lage oder der eigentliche Sieger im Weltkriege ist.

Griechenlands Schulden.

Wenn es wirklich Wahrheit wird, daß Griechenland die europäische Türkei mit Ausnahme von Konstantinopel erhalten soll, so könnte es sich sehr gut seines Staatsbankerotts von 1894 erinnern, durch den auch viele Deutsche geschädigt sind und seine Schulden bezahlen. Ob sich so weit die griechische Noblesse versteigt?

—oOOo—

Billigeres Schuhwerk?

Eingreifen des Wirtschaftsrates.

Die enorme Preissteigerung für alle Schuhwaren hat einen sehr eigenartigen Grund gehabt. Es blieb nämlich die Einfuhr von Leder aus dem Auslande, wo es z. B. in Italien, nur den dritten Teil soviel wie in Deutschland kostete, verboten, so daß die deutschen Fabrikanten die Preise beliebig hochschrauben konnten.

Jetzt hat nun der Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium einstimmig beschlossen, die unbeschränkte Einfuhr von Schuhbedarfsleder aus dem Ausland nach Deutschland auf Antrag so lange zu gestatten, bis die Inlandspreise für Schuhbedarfsleder sich den niedrigen Auslandspreisen angeglichen haben. Weiterhin beschloß der Wirtschaftsrat, daß die Ausfuhr von ledernem Gebrauchsschuhwerk aus Deutschland nach dem Auslande in keinem Falle gestattet werden dürfe.

Der Wirtschaftsrat würdigte bei seiner Entschließung auch die Tatsache, daß seit der am 15. 8. 1919 erfolgten Aufhebung der Lederzwangswirtschaft in der Lederindustrie ganz beträchtliche Gewinne erzielt worden sind.

—oOOo—

Die preußische Generalsynode

schloß ihre diesjährigen Beratungen gestern ab. In einer Entschließung sämtlicher Parteiführer wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Kirche ihrem Wesen und Willen nach außerhalb des politischen Parteilebens stehe. In der Beratung des Verhältnisses der Kirche zur Schule wurde betont, daß die Kirche an der Gestaltung des Unterrichts in den Schulen teilzunehmen habe, daß sie aber nicht beabsichtige, irgendwelche Beaufsichtigung des Unterrichts auszuüben. In einer Schlußaussprache gab der Präsident Winkler einen größeren Ueberblick über die von der Synode geleistete Arbeit in den letzten 50 Jahren.

—oOOo—

Beseitigung von Adelsvorrechten.

In der Sitzung des preußischen Staatsministeriums wurde ein Gesetzentwurf über die Aufhebung der Standesvorrechte des Adels und die Auflösung der Hausvermögen angenommen. Aus dem Inhalt des Gesetzentwurfes ist hervorzuheben, daß die auf dem öffentlichen Recht Preußens beruhenden Vorrechte des bisherigen Adelsstandes einschließlich der Vorrechte der in Artikel 56, 57 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch genannter Familien, sowie des herzoglich holsteinischen Fürstenhauses und der Mitglieder dieser Familie aufgehoben werden. Ueber die Auflösung des Hausvermögens wird gesagt, daß das in Preußen befindliche Hausvermögen, einschließlich der standesherrlichen Hausgüter, bis zum 1. April 1923 von den beteiligten Familien aufzulösen ist. Ist die Auflösung binnen dieser Frist nicht geregelt, so erfolgt die Zwangsauflösung der Hausvermögen im Verordnungswege durch das Staatsministerium. Als Namen der bisherigen Adelsfamilien und ihrer Angehörigen gilt die Bezeichnung, die sich auch bisher auf die nicht besonders bevorrechtigten Familienmitglieder als eigentliche Familienbezeichnung erstreckte.

—oOOo—

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 28. April

** **(Der Mai steht vor der Tür.)** Sonst begann mit diesem Termin die Reisezeit, und die deutsche Wanderlust konnte von da ab bis zum Herbst sich genüge tun. Im Jahre 1914 war die Reisefreudigkeit so groß, und sie erstreckte sich so weit, daß, wie erinnerlich sein wird, viele Deutsche, die sich in Ententeländern befanden, wegen des schnellen Kriegsausbruchs den Heimweg nach Deutschland nicht mehr vollenden konnten und interniert wurden. Jetzt ist es ja ganz, ganz anders. Wenn sich auch die Verkehrsverbindungen wieder etwas gebessert haben, so kommen doch Fahrten in die Ententeländer noch nicht in Betracht. Reisen in das neutrale Ausland hemmt die Valuta, und weitere Ausflüge in Deutschland sind durch die hohen Eisenbahnfahrpreise und die Verpflegungspreise für viele unmöglich geworden. Darum braucht aber noch keine Trübsal geblasen zu werden, das Gute liegt auch hier nahe genug. Das Meer und die zahlreichen Gebirgszüge im Binnenland geben für die nicht zu weit entfernten Gebiete Reiseziele genug, und damit stellen sich auch die Reisemöglichkeiten ein. Der Mai, in welchem der deutsche Wald am schönsten ist, Laub- und Nadelholz reizvoll gegeneinander abstechen, ist die schönste Zeit für die Wanderungen, und die Maitouren am frühen Morgen, die zu Pfingsten ihren Höhepunkt erreichen, sind in ganz Deutschland bekannt. Die Maikühle währt ja nicht immer, „auf Tuille" ziehen Männlein und Weiblein durch die Welt. Es dürfte übrigens wenig bekannt sein, daß der Urheber des Wortes „auf Tuille" der alte Kaiser Wilhelm gewesen ist. Es stammt natürlich aus seinen jungen Offizierjahren. Hoffentlich wird auch die Ankündigung Wahrheit, daß vom Himmelfahrtstage (13. Mai) ab der Sonntagsverkehr wenigstens teilweise wieder in Kraft gesetzt werden soll.

** **(Zahlung einer einmaligen Beihilfe an die Kriegsteilnehmer von 1870.)** Es besteht die Absicht, auch in diesem Jahre den ehemaligen Kriegsteilnehmern, welche die Veteranenbeihilfe von jährlich 150 Mark beziehen, daneben eine einmalige Beihilfe zu gewähren. Der Haushaltsausschuß der verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung hat sich bereits der Reichsregierung gegenüber damit einverstanden erklärt. Die Beihilfe, welche im Vorjahre 50 Mark und in den vorhergehenden Jahren 25 Mark betrug, wird voraussichtlich auf 80 M. erhöht werden. Als Stichtag ist der 1. Mai 1920 vorgesehen; es erhalten also die einmalige Beihilfe alle Empfänger der Veteranenbeihilfe, die an diesem Tage am Leben sind. Die Auszahlung soll sobald wie möglich erfolgen.

** **(Schweizerisch-deutsche Hilfskommission für notleidende deutsche Kinder.)** Durch einige größere Geldbeträge, welche diese Kommission unlängst aus deutsch-amerikanischen Kreisen erhalten hat, ist sie jetzt in der Lage, in Fortsetzung der Arbeit, die bisher von der Fürsorgeabteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern geleistet wurde, mit der Ausführung ihres Programms, einer rationellen Fürsorge für die unterernährten und kranken deutschen Kinder, zu beginnen. Dieses Programm umfaßt 3 Punkte: 1. Unterstützung der in Deutschland begonnenen Schulspeisungen für unterernährte Kinder. 2. Unterbringung von unterernährten und physisch ermatteten Kindern auf Familien-Freiplätzen in der Schweiz. 3. Versorgung von erkrankten, aber noch leicht rettbaren Kindern, insbesondere solchen mit beginnender Tuberkulose, in Kinder-Genesungsheimen. Ein Aufruf der Kommission wird jetzt in deutscher und englischer Sprache an die Kinderfreunde der ganzen Welt verbreitet, dem hoffentlich ein reicher Erfolg beschieden ist.

** **(Nachforschung nach vermißten Reichsangehörigen.)** Die Truppenteile sind zurzeit mit der Fürsorge der Gräber ihrer bei den Kämpfen im Industriegebiet gefallenen oder auf andere Weise ums Leben gekommenen Kameraden beschäftigt. Ein Teil der Reichswehrangehörigen ist jedoch in die Hände der Aufrührer gefallen, von denen einige sicherem Vernehmen zufolge erschossen oder ermordet wurden. Da den Truppenteilen über diese Kameraden nähere Nachrichten fehlen, werden alle edeldenkenden Bewohner des Industriegebiets, die über das Schicksal u. die Gräber solcher Reichswehrangehöriger irgendwelche Angaben machen können, gebeten, dem Wehrkreiskommando 6 in Münster Mitteilung zu machen.

** **(Bestandene Prüfung.)** In der Fachschule für gewerblichen Unterricht in der Damenschneiderei bei Frau Marg. Lerch-Dortmund bestand Frl. Helene Schnettker von hier die mündliche und schriftliche Prüfung mit dem Prädikat „Sehr gut".

** **(Submissions-Ergebnisse.)** Die Stadt hatte die Herstellung der Kanalisierung der Kuhstraße öffentlich ausgeschrieben. Hierauf sind folgende Angebote eingegangen: Ante 9214 M., Köster 12 235 Mark, Zeuch 12 670 M., Scherff 12 875 M., Dittrich 12 967 M., Stelbrink u. Frage 13 295 M. Für die Anlage des Kanals in der Hörderstr. forderten: Diek 3315 M., Stelbrink u. Frage 3310 M., Zeuch 3450 M., Köster 3485 M., Ante 3965 M., Scherff 3590 M. (Die Unternehmer, welche Angebote gemacht haben, sind sämtlich von hier.)

** **(Die Lehrer in Besoldungsklasse 7.)** Das preußische Staatsministerium beschloß gestern, daß die Volksschullehrer unter Verlängerung des Diätariats auf 7 Jahre in die Besoldungsklasse 7 eingereiht werden sollen. Damit sei der jahrzehntelange Streit um die Einreihung der Lehrer in einer ihren Wünschen vollauf entsprechenden Weise beigelegt worden.

** **(Wegen der ungünstigen Unterkunftsverhältnisse in Berlin)** hat die Eisenbahnverwaltung auf dem Anhalter-, Lehrter-, Stettiner- und Görlitzer Bahnhof in Berlin und auf Schöneberg Militärbahnhof Schlafwagen zum Uebernachten aufgestellt. Der Preis für die Benutzung eines Bettplatzes beträgt 15 M. u. 2 M. Vormerkgebühr. Vorausbestellungen sind bei den Ausgabestellen des Mitteleuropäischen Reisebüros bis zu 7 Tagen vorher möglich. Am Benutzungstage können die Bettkarten außerdem in der Zeit von 7 Uhr nachmittags (Sonn- und Festtags von 12 Uhr mittags) bis 12½ Uhr nachts auch bei den Annahmestellen der bahnamtlich zugelassenen Berliner Gepäckbeförderung gelöst werden.

** **(Krankenversicherungspflicht bis 12 000 Mark Einkommen.)** Nachdem am Freitag die Nationalversammlung sich für die Aufhebung der Krankenversicherungsordnung ausgesprochen hat, wenn bekanntlich von einer Begrenzung des Grundlohns abgesehen und die Versicherungspflicht bis auf Einkommen von 20 000 Mark hinaufgesetzt wurde, hat die Regierung alsbald dem Reichsrat eine neue Verordnung vorgelegt, worin die Gehaltsgrenze von 12 000 Mark wieder eingeführt und eine Begrenzung für den Grundlohn auf 24 bis 30 Mark festgesetzt wird. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Verordnung ist auf den 3. Mai festgesetzt, während die neue Begrenzung des Grundlohns vom 27. April an Geltung haben soll. Der Reichsrat nahm die Regierungsvorlage an.

** **(Der heutige Wochenmarkt)** war mit Gemüse aller Art recht gut beschickt; leider wollen die Preise immer noch nicht herunter gehen. Es kosteten: Spargel Pfd. 3 M., Zwiebeln 2 M., Spinat 1,10 bis 1,30 M., Salat Kopf 1,50 M., Möhren Pfd. 90 Pfg., Meide 120 Pfg., Rote Rüben 40 Pfg., Porre 1 M., Fische Pfd. 3 M.

—

** **Dülligt**, 27. April. **(Ein frecher Einbruchsdiebstahl)** wurde bei dem Landwirt Hans Klipp hierselbst ausgeführt. Nachts erbrachen die Diebe gewaltsam das Tor zum Stallgebäude und verschafften sich so Eingang zu den Stall- und Lagerräumen. Außer einigen wertvollen Pferdegeschirren ließen die Diebe vier fette Enten und eine beträchtliche Menge Kartoffeln mitgehen. Der Hof ist in der letzten Zeit des öfteren von Spitzbuben heimgesucht worden; leider ist es der Polizei, die sofort die Verfolgung der Täter aufnahm, bis jetzt nicht gelungen, derselben habhaft zu werden.

** **Hennen**, 27. April. **(Selbständigkeitsbestrebungen)** machen sich in der hiesigen Gemeinde-Verwaltung immer mehr bemerkbar. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde einstimmig die Loslösung vom Amte Ergste und die Bildung eines selbständigen Amtes Hennen beschlossen. Die notwendigen Vorarbeiten sollen unverzüglich in die Wege geleitet werden.

** **Lüdenscheid**, 27. April. **(Wirtschaftliche Nachrichten.)** An Lebensmitteln gelangen für die Zeit vom 25. April bis 8. Mai (zwei Wochen) zur Ausgabe: Auf den Butterschein Nr. 18 100 Gr. Margarine zu 3,32 und 100 Gramm Schmalz zu 3 M. An Hand der Kundenlisten 250 Gr. Haferflocken zu 1,53 M., 250 Gr. Erbsen zu 1,75 M. und 125 Gr. Nährmittel (Sago) per Pfd. 1,60 M., Kindergerstenmehl per Pfd. 1,30 M., Gerstenflocken per Pfd. 92 Pfg., Teigwaren per Pfund 1,18 M. Für Kranke entfällt auf Fettzusatzkarte Nr. 17 und 18 für die Zeit vom 18. 4. bis 1. 5. 1920 je 50 Gr. Streichfett. Die nächsten Umtragungen in der Kundenliste finden am Mittwoch, den 26. und Donnerstag, den 27. Mai statt.

* **Sölde**, 27. April. **(Diebstahl.)** Dem Spezereihändler Fritz Arndt wurde aus der Ladenkasse der Betrag von 202 Mark gestohlen. Der Kriminalwachtmeister Olheide und Gendarmerie-Wachtmeister Busse nahmen die Verfolgung sofort auf und ermittelten den Dieb in der Person der gewerbslosen Maria B. von hier. 175 M. konnten dem Bestohlenen wieder zugestellt werden, außerdem mehrere Fingerringe und Briefpapier, die die Diebin gekauft und mit dem gestohlenen Gelde bezahlt hatte. 11 Mark hatte sie schon vernascht.

* **Schüren**, 27. April. **(Einen groben Vertrauensbruch)** beging der noch unbestrafte Arbeiter Rich. Lücke aus Schüren, indem er einen Arbeitskameraden bestahl. Der geständige Angeklagte wurde mit 2 Monaten Gefängnis bestraft.

—oOOo—

Aus den Provinzen.

* **Hagen**, 27. April. **(Unerwünschte Mitesser.)** In der Lebensmittelkommission wurde festgestellt, daß bis Mitte April an zurückflutende Rotgardisten, meist auswärtige Elemente übelster Sorte, 7085 Portionen Nahrungsmittel kostenfrei abgegeben worden sind. Die Kommission war der Meinung, diese Abgabe städtischer Lebensmittel an Fremde könne unmöglich länger geduldet werden.

* **Iserlohn**, 27. April. **(Die ungeheuerliche Erhöhung der Schulgeldsätze)** hat hier und in der Umgebung gerechte Entrüstung hervorgerufen. Der Magistrat hatte eine nach dem Einkommen gestaffelte Erhöhung bis 1400 M. vorgeschlagen, gegen die sich der gesamte Mittelstand, besonders die im festen Gehalt Stehenden, auflehnten. Bei einem Vergleich mit anderen Städten zeigt sich eine durchschnittliche Erhöhung auf 600 M.

* **Lippstadt**, 27. April. **(Die gefürchtete Schlafkrankheit)** ist plötzlich in Lippstadt aufgetreten und hat bereits zwei Opfer gefordert. Zwei weitere von der tückischen Krankheit befallene Personen liegen im katholischen Krankenhaus darnieder. Unter den beiden Opfern befindet sich auch ein Soldat der Reichswehrtruppen.

* **Paderborn**, 27. April. **(Zu Tode gestürzt.)** Der Ackerwirt Knievel von der Widukindstraße stürzte, während er mit seinen noch unerwachsenen zwei Söhnen auf seinem im Bockfelde belegenen Grundstücke beschäftigt war, aus der Bodenluke der Scheune und brach dabei das Genick. Die beiden Jungen betteten darauf den noch am Leben befindlichen Vater auf einen Wagen und fuhren mit ihm nach Hause, wo sie ihn der Familie nur noch tot abliefern konnten.

* **Bochum**, 27. April. **(Räuberischer Ueberfall.)** Im Stadtteil Wiemelhausen wurde ein Angestellter der Großhandelsfirma Karl Kleine von zwei Kerlen überfallen und eines Barbetrages von 26 400 Mark beraubt. Die Täter wurden verhaftet.

* **Mülheim** (Ruhr), 27. April. **Explosionsunglück.)** In der hiesigen Kaserne explodierte eine Stielhandgranate, die von Rotgardisten in verbrecherischer Absicht so angebracht war, daß sie beim Wegrücken eines Schrankes zur Entladung kommen mußte. Durch die Explosion wurde ein Mann des 5. Bats. des Schützenregiments 61 sofort getötet. Fünf Soldaten wurden verwundet, davon drei schwer.

* **Velbert**, 27. April. **(Not der Kopfarbeiter.)** Auf eine hier demnächst zu besetzende Stelle eines Architekten beim städtischen Bauamt, für die nur eine tüchtige Kraft gesucht wird, meldete sich ein Regierungsbaumeister, der monatlich 600 Mark beansprucht. — Wir haben's herrlich weit gebracht...

—oOOo—

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

v. Watters einstweiliger Nachfolger.

TU München, 28. April. Zum einstweiligen Befehlshaber des Wehrkreiskommandos 6 ist vom Reichswehrministerium anstelle des Generals von Watter der Kommandeur der Reichswehrbrigade 31, Generalmajor v. Tampe, bestellt worden.

Die Gärung in Mitteldeutschland.

TU Berlin, 28. April. Die Nachrichten über eine Gärung in Mitteldeutschland, besonders in der Umgebung von Halle, sind, wie von zuständiger Seite wiederholt erklärt wird, dem Staatskommissar für die öffentliche Ordnung bereits seit längerer Zeit bekannt. Soweit überhaupt von Strömungen gegen die Sicherheit des Staates, ausgehend von Halle, gesprochen werden kann, reichen nach der festen Ueberzeugung der zuständigen Stellen die getroffenen Maßnahmen zu ihrer Vereitelung vollständig aus. Eine Gefahr könnten solche Bestrebungen offenbar erst dann werden, wenn ein neuer Militärputsch versucht würde. Dann wäre von neuem die Losung gegeben, die der linksradikalen Bewegung erst die Mitläufer zuführen würde, durch die sie die Macht gewinnt.

Die deutschen Vertreter in Spaa gleichberechtigt.

WTB Amsterdam, 28. April. Nach einer Meldung des „Telegraaf" aus San Remo erklärte Lloyd George gestern abend bei einem Empfang italienischer Journalisten, die Alliierten würden bei der bevorstehenden Zusammenkunft in Spaa die deutschen Vertreter als gleichberechtigt behandeln. Ein italienischer Diplomat bezeichnete die Konferenz als einen großen Sieg der europäischen Politik Nittis.

Die Beschlagnahme der Vermögen der Kapp-Anhänger.

Berlin, 28. April. Rechtsanwalt Bredereck wird heute, Mittwoch, nach Leipzig übergeführt werden. Durch den Vermögensbeschlagnahmebeschluß des Reichsgerichts im Hochverratsprozeß gegen Kapp und Genossen konnten Gesamtwerte von dreiviertel Millionen Mark sichergestellt werden.

Wiederaufnahme des Verkehrs mit Polen.

TU Berlin, 28. April. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist der Personenverkehr mit Polen durch den polnischen Korridor wieder aufgenommen worden. Der Güterverkehr stockt noch, hat aber nur deshalb noch nicht wieder in vollem Umfange aufgenommen werden können, weil die Geleise noch verstopft sind. Der Post-, Telegraph- und Fernsprechverkehr mit Polen sind wieder aufgenommen.

Städt. Schauspielhaus Hagen i. W.

Mittwoch, den 29. April, abends 7½ Uhr: Weißteufel.

Donnerstag, den 30. April, abends 7½ Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor.

Freitag, den 31. April, abends 7½ Uhr: Maria Magdalene.

Sonnabend, den 1. Mai, abends 7½ Uhr: Musik.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraus.

Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Für selbstschneidernde Frauen sei empfohlen:

Das Buch der .... Hausschneiderei

Leitfaden zum Erlernen der Schneiderei von Maria Niedner.

4. Auflage.

Preis 9.90 Mk. mit Schnittblatt.

Das Buch will ein gewissenhafter Ratgeber sein, will über viele Fragen Auskunft erteilen und sowohl der Anfängerin als auch der Lernenden und Lehrenden und der schon in Schneiderei Geübten die kleinen Hand- und Kunstgriffe der Schneiderei in Wort und Bild vorführen.

Vorrätig in der

Buchhandlung C. Braus

Schwerte (Ruhr).

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag morgen ½3 Uhr meine liebe Tochter und Schwester

Änne Kupfer

nach langem, schwerem Leiden, im blühenden Alter von 29 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wtw. Anna Kupfer
Albert Kupfer.

Schwerte (Ruhr), Ehringhausen, Halver, Bad Oynhausen, Bernburg und Langschede, den 27. April 1920.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Hagenerstrasse 10, aus statt. 2523

Am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche ist meine

Praxis geschlossen.

Zahnarzt Stüttgen. 2528

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 142 und 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der §§ 5, 6 und 7 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) wird mit Zustimmung des Kreisausschusses für den Umfang des Landkreises Hörde folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Bis zum 31. Oktober 1919 einschließlich ist das Betreten der Feldmark (Aecker, Wiesen, Weiden, Gärten, Baumpflanzungen, Waldgrundstücke) außerhalb der öffentlichen Wege verboten, und zwar in dem Monat April in der Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr vormittags; in den Monaten Mai, Juni, Juli in der Zeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr vormittags; im Monat August in der Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr vormittags; im Monat September in der Zeit von 8 Uhr abends bis 5 Uhr vormittags; im Monat Oktober in der Zeit von 7 Uhr abends bis 5 Uhr vormittags.

§ 2.

Die Bestimmung unter 1 findet keine Anwendung auf

a) **Personen, welche in Häusern wohnen, die keine unmittelbare Verbindung mit den öffentlichen Wegen haben;**
b) **Aerzte, Hebammen, Krankenpfleger- und Pflegerinnen, soweit das Betreten nicht öffentlicher Wege zur Ausübung des Berufs erforderlich ist;**
c) **die mit dem Sicherheitsdienst und dem Flur- und Forstschutz betrauten Personen während der Ausübung des Dienstes;**
d) **Jäger und Fischer zu der innerhalb der gesetzlichen Grenzen sich haltenden Ausübung der Jagd und Fischerei;**
e) **Schäfer bei der Ausübung des Pferchens;**
f) **solche Personen, welchen von der Ortspolizeibehörde das Betreten der Feldmark während der im § 1 angegebenen Zeiten ausdrücklich gestattet ist. Diese Erlaubnis ist stets schriftlich zu erteilen und muß von dem Inhaber bei sich geführt werden.**

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 M., an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haftstrafe tritt, geahndet.

§ 4.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Hörde, den 23. April 1920.

Der kommissarische Landrat:
2524 gez. Hansmann.

Handarbeitsbücher der . . . . . Deutschen Modenzeitung.

Das Buch zum Selbstanfertigen der Kinderkleidung.

Praktische Anleitung zum Gebrauch für Jedermann. 3. Auflage. Mk. 9.90.

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus,
Schwerte (Ruhr).

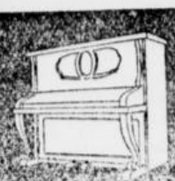
Dresdner Bank

Hagen i. W., Bahnhofstraße 39.

Laufende Rechnungen
Scheck-Konten :=: Einlage-Konten
Einziehung von Dokumenten
Bestellung von Akkreditiven
An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen.
Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf

465

WILH. **Hohrath** TEL. 845 **Dortmund**
OHNE BURGWALL 21



Größtes Lager Westdeutschlands in:
Pianos, Flügel, Harmoniums und Phonola - Klavierspielapparaten.
General-Vertretung der anerkannt führenden Weltmarken:
Steinway & Sons, Ibach, Hupfeld, Hofberg.
Vorführung bereitwilligst ohne Kaufzwang.
Stimmungen. 5029 Reparaturen.

Eine gute Drucksache

Durch eine saubere und wirkungsvoll ausgeführte Drucksache haben Sie stets der Konkurrenz gegenüber einen Vorsprung. . . . . .

Geschmackvolle Geschäftsdrucksachen liefert schnell die

Buchdruckerei Carl Braus
Schwerte, Große Marktstraße 3—5.

---

die beste Empfehlung!

Sie beziehen von uns billige, vorzügliche
Pfeifen-, Mutzen- und Zigaretten-Tabake Zigarren, Zigaretten Nordhäuser Kautabake.
Maschwitz & Ostermann
Hagenerstr. 1. 2219

Hoffmann's Lavis mit Eisen
vermehrt verdünnend
Holzgeist
5fach stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tabletten. Packung f. eine Kur ausreichend M 3.75 Porto extra, 2 M. 6 n. in rotgelb. Kart. in Apotheken und Drogerien.

Gallensteine!
beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser **Beugemit**
Prospekte mit vielen Dankschreiben gratis
Beumers & Co. Köln
Salierring 55

Fallen Ihnen die Haare aus? So machen Sie Gebrauch von 1631
Lotion Vivoine
Großartiger Haarbeleber. Hemmt sofort jeden Haarausfall, verhindert das Jucken der Kopfhaut. Schuppenbildung und Schinnen. Große Fl. 7 Mk. Prospekte gratis und franko. Zu bez. von G. Czuczkus Chem.-pharm. und kosm. Präparate. Frankfurt am Main 101, Zeilenstr. 11.

Gegen Katarrhe
EMS **Emser Wasser**

Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, frischer auch veralteter Ausfluß, Heilung in kurzer Zeit ohne Höllenstein u. scharfe Einspritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. schmerzh. Einspritzungen. **Mannesschwäche,** schnelle wirksame Kur ohne Berufsstörung.
Über jedes d. drei Leiden ist eine Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschl. offenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77 Potsdamer Strasse 123 B. Sprechzeit: 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Eichengerbholz
(Stamm oder Scheit) 12 cm Zopf aufwärts
kauft laufend größere Posten waggonweise
zum Tagespreis, Bar gegen Duplikatfrachtbrief
Gebr. Müller, Akt.-Ges., Benrath.

Schuhwaren. Maßarbeit und Reparaturen
liefert schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden.
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Senningsweg 26.

Komöopath. Kranken-Behandlung.
Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen.
Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Begl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Trauerbriefe liefert schnellstens **Druckerei C. Braus.**

Bestellungen auf
Spargel
nehme entgegen. 2444
D. A. Hesse.

Rollmops 36 Mark, Anchovis 26 Mk., Delikateßheringe 30 Mk., Kräuterheringe 24 M., Schellfisch in Gelee 30 Mk., Muschelfleisch 24 Mk., alles in 4 Ltr. Dosen. **Grützwurst, Erbswurst, Apfelmus, Sellerie, Spinat** in 1-Kg.-Dosen. **1000 Fleischbrüh-Ersatzwürfel Mk 19.50** versenden per Nachnahme **Klünder & Co. Nortorf in Holstein.** 2452

Reine
Brennerei-Treber
vorzügliches Rindvieh- und Schweine-Futter
waggonweise täglich frisch abzugeben.
Anfragen u. D. 2516 an die Geschst. d. Ztg.

---

14 kar. gold. Uhr und Kette
zu verkaufen. 2522
Zu erfr. i. d. Geschst.

---

1 Göb-Prismenglas
1 Doppelfeldstecher
gegen Höchstgebot zu verk.
Zu erfragen in d. Gesch. d. Ztg. 2521

---

1 Paar fast neue
Offiziers-Lackstiefel
mit Reithose
billig zu verkaufen.
Zu erfr. ag. Rosenweg 32 I. Et. 2526

Haus
mit großem **Obstgarten** in **Schwerte** oder **Umgebung** zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter D. 2527 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlafstellen
mit oder ohne Beköstigung. Räume, die durch uns wohnlich gemacht und wo eigene Betten aufgestellt werden können, suchen 2520
Schmidt & Rietze
Baugeschäft, Elberfeld

Mädchen
für kleinen Haushalt nach Lippstadt gesucht.
Zu melden 2515
Teichstraße 6

Zum 1. oder 15. Mai wird ein braves 2514
Mädchen
von 15—17 Jahren, für kleine Landwirtschaft gesucht.
Zu erfr. in der Gesch.

Suche zuverlässiges
Mädchen
für Nachmittags von 2 bis 8 Uhr. 2514
Frau Curt Berger
Westhofen i. W.

Briefmarken-Albums
vorrätig in der
Buchhandl. C. Braus
Schwerte (Ruhr).

Actien-Commandit-Gesellschaft

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Die Herren Kommanditisten unserer Gesellschaft werden hiermit auf Grund des Gesellschaftsvertrages ergebenst eingeladen zu der

Ordentlichen General-Versammlung

welche am

Donnerstag, den 20. Mai, nachm. 3½ Uhr,

im **Bankgebäude, Winklerstrasse Nr. 11 hier** stattfinden wird.

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsrates.
2. Beschluss über die Verteilung des Gewinnes.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Ernennung von 3 persönlich haftenden Gesellschaftern.

An diese ordentliche General-Versammlung wird sich eine

ausserordentliche General-Versammlung

anschliessen mit nachstehender Tages Ordnung:

1. Beschlussfassung über den Antrag der persönlich haftenden Gesellschafter auf Erhöhung des Grundkapitals um M 44.741.200 — auf M. 149.223 000.— und Ausschluss des gesetzlichen Bezugsrechtes der Kommanditisten.
2. Beschlussfassung über den Antrag der persönlich haftenden Gesellschafter auf Umwandlung der Namenaktien in Inhaberaktien.
3. Abänderung des Gesellschaftsvertrages in den §§ 1 (Ernennung von persönlich haftenden Gesellschaftern) 4 und 5 (Erhöhung des Grundkapitals und Umwandlung der Namenaktien in Inhaberaktien) 8 (Zahl der Geschäftsinhaber) 18 (Zahl der Aufsichtsratsmitglieder) sowie Neufassung des Gesellschaftsvertrages.

Die Herren Kommanditisten, welche den General-Versammlungen anwohnen wollen, haben ihre Aktien bei einer der nachbenannten Stellen:

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,** der **Bank für Handel und Industrie** und den Herren **Delbrück, Schickler & Co.,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
„ **Stuttgart** bei der **Württembergischen Bankanstalt** vorm. **Pflaum & Co.** und der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ **Elberfeld, Vohwinkel** und **Unter-Barmen** bei den Herren **von der Heydt-Kersten & Söhne,**
„ **Barmen bei unserer Zentrale, sowie bei unseren sämtlichen übrigen Niederlassungen,**

bezw. den ordnungsmäßigen Hinterlegungsschein eines deutschen Notars **bei uns** bis spätestens **13 Mai 1920** zu hinterlegen, wogegen die Legitimation zu der General-Versammlung ausgehändigt wird.

Die Inhaber der Aktien, welche **auf den Namen lauten,** können ihr Stimmrecht nur in dem Fall ausüben, daß diese Aktien außerdem **vor dem 0. Mai 1920** auf ihren Namen **in den Registern der Gesellschaft eingetragen sind.**

Barmen, den 22. April 1920. 2525

Der Aufsichtsrat:
Freiherr von Rheinbaben,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Es liegt Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen, daß für den Stadtbezirk Schwerte die **Polizei-Stunde auf 10 Uhr** abends festgesetzt ist und daß Zuwiderhandlungen mit Rücksicht auf den noch bestehenden verschärften Ausnahmezustand mit hohen Strafen bedroht sind.

Schwerte, den 24. April 1920. 2482

Die Polizei-Verwaltung:
gez. Rohrmann.

Nr. 96
vom 24. April der
Schwerter Zeitung
wird zurück gekauft.
Die Geschäftsstelle.

Kneebusch
Reiseführer durchs Sauerland
Siegerland, Waldeck Oberhessen, Bergisches u. Oberbergisches Land
mit 2 grossen Uebersichtskarten
vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr).